

Kirche in WDR 5 | 17.12.2018 06:55 Uhr | Anne Christin Wellmann

Weihnatskrippe

Guten Morgen.

Weihnatskrippen findet man überall auf der Welt. Sie erzählen davon, wie Gott Mensch geworden ist. Es gibt sie in Hülle und Fülle. Kleine, große, kitschige, moderne, alte, neue, welche zum Spielen für die Kinder oder edle Sammlerstücke. Aus Plastik, Pappmaché, aus Holz, Ton oder Porzellan.

Ich hab meine Weihnachtskrippe heute aus dem Keller geholt. Sie ist aus Holz. Beim Entstauben betrachte ich sie etwas genauer. Plötzlich kommt sie mir komisch vor. Wie eine Notunterkunft sieht sie so ganz und gar nicht aus. Eher wie ein bayrisches Hotel. Fehlen nur noch die Geranien.

Irgendwie ist sie zu schön. Zu gemütlich. Zu perfekt.

Und dann noch dieses schneebedeckte Dach. Als ob die 1. Weihnacht eine weiße Weihnacht gewesen wäre...

Aber wie war denn die echte Weihnachtskrippe damals, in der Heiligen Nacht? Wie könnte der Ort des Geschehens ausgesehen haben? Ich habe da schon gleich Bilder im Kopf. Geschneit hat es wohl nicht. Aber kalt stelle ich es mir vor. Und stinkend. Überall liegt nasses Stroh, dessen Feuchtigkeit in alle Klamotten zieht. Dann der Geruch der Tiere. Ein bisschen wie im Streichelzoo. Außerdem Leimboden, Holz, vielleicht ein Feuer. Und genau da sitzt die Heilige Familie und in dem Futtertrog liegt Gottes Sohn – so stelle ich es mir vor, weil ich das auf vielen Bildern so gesehen habe. Aber war das so?

Die ersten Krippen, die gebaut wurden, sind näher dran an der echten Krippe Jesu: Sie waren in eine morgenländische Kulisse eingebettet. In die Heimat Jesu. Flaches Hügelland, Palmen, Figuren in orientalischer Tracht zieren da die Krippenlandschaft. Später verlegen die Krippenbauer die Weihnachtsgeschichte in ihre eigene Heimat. Statt in exotischer Umgebung, findet das Geschehen nun zum Beispiel in einer Berghütte inmitten der Alpen

statt. Und die Figuren tragen die jeweilige regionale Tracht. Ähnlich, wie in meiner Krippe auch.

Im letzten Jahr hat mich ein Freund auf den Kölner Krippenweg mitgenommen. An über 100 öffentlichen Orten kann man dort Darstellungen der Weihnachtsgeschichte entdecken. Mal kunstvoll, mal modern interpretiert.

Diese Vielfalt an Krippen hat mich beeindruckt. Zu den Klassikern gehört längst die Friedenskrippe am Kölner Hauptbahnhof. Hier wird die Weihnachtsgeschichte ins Jahr 1946 verlegt, als die Kölner Altstadt stark zerstört war. Statt der Heiligen Drei Könige bringen Trümmerfrauen und Kriegsheimkehrer dem neugeborenen Jesuskind ihre Gaben dar.

Dann gab es eine Krippenlandschaft aus bunten LEGO-Steinen. Jugendliche und junge Erwachsene bauten während der Adventszeit die Krippe immer weiter.

Ich finde das faszinierend: Menschen werden nicht müde, die Geburt Christi immer wieder neu in ihren Krippendarstellungen zu erzählen und mit ihrer eigenen Lebenswelt zu verbinden. Wahrscheinlich gehört die Krippe gerade deshalb zu den ältesten Weihnachtssymbolen. Sie hilft mir, das Wunder der Weihnacht zu begreifen: Gott ist in seinem Sohn Jesus in die Welt gekommen. Und sie hilft mir, dass ich mich selbst in der Weihnachtsgeschichte wiederfinden kann.

In dieser Woche vor Weihnachten will ich sie mir genauer anschauen, meine Weihnachtskrippe. Die Figuren warten darauf, ausgepackt zu werden.

Es grüßt Sie Pfarrerin Anne Wellmann aus Duisburg.

Quelle: Art.: Weihnachtskrippe, Manfred Becker-Huberti, katholisch.de

link:

<https://www.katholisch.de/aktuelles/dossiers/weihnachten-gott-wird-mensch/weihnachtskrippe>
(letzter Abruf 08.12.2018)